

Züchner, Ivo

Absolvent*innen und Arbeitsmarkt

Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 93-111. - (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE))



Quellenangabe/ Reference:

Züchner, Ivo: Absolvent*innen und Arbeitsmarkt - In: Schmidt-Hertha, Bernhard [Hrsg.]; Tervooren, Anja [Hrsg.]; Martini, Renate [Hrsg.]; Züchner, Ivo [Hrsg.]: Datenreport Erziehungswissenschaft 2024. Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE). Opladen • Berlin • Toronto : Verlag Barbara Budrich 2024, S. 93-111 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-286998 - DOI: 10.25656/01:28699; 10.3224/84743042.05

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-286998>

<https://doi.org/10.25656/01:28699>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen, solange Sie den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and render this document accessible, make adaptations of this work or its contents accessible to the public as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Bernhard Schmidt-Hertha
Anja Tervooren
Renate Martini
Ivo Züchner (Hrsg.)

Datenreport Erziehungswissenschaft 2024

Erstellt im Auftrag der Deutschen Gesellschaft
für Erziehungswissenschaft (DGfE)

Verlag Barbara Budrich
Opladen • Berlin • Toronto 2024

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

© 2024 Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0): <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>
Diese Lizenz erlaubt die Verbreitung, Speicherung, Vervielfältigung und Bearbeitung unter Angabe der UrheberInnen, Rechte, Änderungen und verwendeten Lizenz. www.budrich.de



Die Verwendung von Materialien Dritter in diesem Buch bedeutet nicht, dass diese ebenfalls der genannten Creative-Commons-Lizenz unterliegen. Steht das verwendete Material nicht unter der genannten Creative-Commons-Lizenz und ist die betreffende Handlung gesetzlich nicht gestattet, ist die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers für die Weiterverwendung einzuholen. In dem vorliegenden Werk verwendete Marken, Unternehmensnamen, allgemein beschreibende Bezeichnungen etc. dürfen nicht frei genutzt werden. Die Rechte des jeweiligen Rechteinhabers müssen beachtet werden, und die Nutzung unterliegt den Regeln des Markenrechts, auch ohne gesonderten Hinweis.

Dieses Buch steht im Open-Access-Bereich der Verlagsseite zum kostenlosen Download bereit (<https://doi.org/10.3224/84743042>).
Eine kostenpflichtige Druckversion (Print on Demand) kann über den Verlag bezogen werden. Die Seitenzahlen in der Druck- und Onlineversion sind identisch.

ISBN 978-3-8474-3042-1 (Paperback)
eISBN 978-3-8474-1988-4 (PDF)
DOI 10.3224/84743042

Umschlaggestaltung: Bettina Lehfeldt, Kleinmachnow – www.lehfeldtgraphic.de
Lektorat und Satz: Judith Zimmer, Hamburg – www.lektorenzimmer.de

Inhalt

Danksagung	7
Zu Stand und Entwicklung der Erziehungswissenschaft.....	9
<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Anja Tervooren, Renate Martini & Ivo Züchner</i>	
1 Erziehungswissenschaftliche Hauptfachstudiengänge – Standorte und Profile.....	21
<i>Cathleen Grunert, Katja Ludwig & Kilian Hüfner</i>	
1.1 Studiengänge und Standorte im Überblick	
1.2 Studienfachbezeichnungen	
1.3 Studieninhalte	
1.4 Studiengangsmuster	
1.5 Fazit	
2 Studiengänge und Standorte der Lehrer*innenbildung	51
<i>Christiane Ruberg & Falko Schumpich</i>	
2.1 Strukturvarianten in der Lehrer*innenbildung	
2.2 Standorte und Ausbildungsangebot	
2.3 Bildungswissenschaftliche Studienanteile	
2.4 Ausblick	
3 Studierende.....	75
<i>Ivo Züchner</i>	
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen in Deutschland	
3.2 Studierende in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen	
3.3 Entwicklung der Lehramtsstudierenden	
3.4 Fazit	
4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt	93
<i>Ivo Züchner</i>	
4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen	
4.2 Absolvent*innen im Lehramt	
4.3 Erwerbstätigkeit	
4.4 Fazit	

5	Promovierende und Promovieren in der Erziehungswissenschaft.....	113
	<i>Christian Kerst & Andrä Wolter</i>	
	5.1 Übergang in Promotion und Promotionsintensität	
	5.2 Promovierende nach sozialstrukturellen Merkmalen	
	5.3 Formen und Merkmale des Promovierens	
	5.4 Fazit	
6	Personal.....	139
	<i>Marius Gerecht, Heinz-Hermann Krüger, Markus Sauerwein & Johanna Schultheiß</i>	
	6.1 Erziehungswissenschaftliches Personal im Innen- und Außenvergleich	
	6.2 Personalentwicklung im Fach Erziehungswissenschaft im Spiegel von Stellenausschreibungen	
	6.3 Fazit	
7	Forschung und Publikationskulturen.....	173
	<i>Bernhard Schmidt-Hertha, Marc Rittberger & Anna König</i>	
	7.1 Forschung und Drittmittelaufkommen	
	7.2 Publikationskulturen in der Erziehungswissenschaft	
	7.3 Bibliometrische Analyse zentraler Fachzeitschriften	
	7.4 Fazit	
8	Promotionen und Habilitationen in der Erziehungswissenschaft.....	201
	<i>Renate Martini</i>	
	8.1 Promotionen und Habilitationen im Fächervergleich	
	8.2 Promotionen und Habilitationen in der Zeitschrift für Pädagogik	
	8.3 Inklusive Bildung	
	8.4 Fazit	
9	Wissenschaftliche Weiterbildung im Fach Erziehungswissenschaft	219
	<i>Madeline Lockstedt, Wolfgang Seitter & Franziska Sweers</i>	
	9.1 Definition, Verortung und Formate wissenschaftlicher Weiterbildung	
	9.2 Methodisches Vorgehen zur Datengewinnung	
	9.3 Ergebnisse der Analyse	
	9.4 Fazit	
	Tabellenanhang.....	235
	Autorinnen und Autoren	255

4 Absolvent*innen und Arbeitsmarkt

Ivo Züchner

Der primäre Sinn von Studiengängen ist, Studierende zu qualifizieren, im Sinne der u.a. im Nationalen Bildungsbericht formulierten Bildungsziele einer individuellen Qualifikation (inhaltlich und über Vergabe von Bildungszertifikaten) einerseits sowie im Sinne der Sicherung des Humankapitals einer Gesellschaft andererseits. Entsprechend wird mit diesem Beitrag sowohl ein Blick auf die Abschlüsse in der Erziehungswissenschaft geworfen als auch ein Blick auf die Entwicklung der einschlägigen Arbeitsmarktsegmente. Dies steht unter den Vorzeichen eines aktuellen und zukünftigen Fachkräftebedarfs, der auch politisch im Vergleich aller Wirtschaftsbereiche als besonders hoch für das Sozial-, das Bildungs- und das Gesundheitswesen beschrieben wird (vgl. BMAS 2023: 23).

So ist die Entwicklung der Absolvent*innenzahlen nicht nur als hochschulpolitisch relevante Kennzahl von Bedeutung, sondern auch für den Fachkräfte(ersatz)bedarf im Arbeitsmarkt von besonderer Relevanz. Dabei wird wie im vorangegangenen Kapitel 3 im Folgenden unterschieden zwischen den Absolvent*innen erziehungswissenschaftlicher Hauptfachstudiengänge und den Absolvent*innen der Lehramtsstudiengänge.

In der Frage, wie viele einschlägige Studienanfänger*innen tatsächlich ihr Studium abschließen, liegen dabei für die Erziehungswissenschaft keine belastbaren Zahlen vor. Heublein et al. (2022: 5f.) gehen derzeit von etwa 30 % Abbrecher*innen in allen Bachelorstudiengängen *an Universitäten*, aber nur etwa 25 % Abbrecher*innen in Bachelorstudiengängen der Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an Universitäten aus. In Masterstudiengängen liegen diese Quoten 5 bis 10 % niedriger. In Lehramtsstudiengängen mit dem Abschluss Staatsexamen brechen den Autoren zufolge nur 10 % der Studierenden vorzeitig ab (vgl. Heublein et al. 2022: 11). Die in Kapitel 3 vorgestellte amtliche Studienverlaufsstatistik wird hierzu in den nächsten Jahren sowohl für die Studierenden insgesamt als auch für die Erziehungswissenschaft im Speziellen präzisere Angaben liefern können.

4.1 Absolvent*innen von Hauptfachstudiengängen

Für das Feld Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehungspflege wird in den letzten Jahren immer wieder ein deutlicher Personalbedarf beschrieben (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2023; Hickmann und Koneberg 2022). Auch wenn

hier Personen aller Qualifikationen und nicht nur Hochschulabsolvent*innen gesucht werden, bedeutet die hohe Arbeitsnachfrage auf den verschiedenen Niveaus gute Arbeitsmarktchancen auch für die Absolvent*innen erziehungswissenschaftlicher Hauptfachstudiengänge – und dabei sowohl für Absolvent*innen mit Bachelor- und auch mit Masterabschlüssen.

*4.1.1 Absolvent*innen der erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengänge*

In der amtlichen Statistik werden unter der Studienfachrichtung Erziehungswissenschaften die verschiedenen Bachelor- und Masterprüfungen in Studiengängen mit Schwerpunkt Erziehungswissenschaft, aber auch mit Spezialisierungen in der Kindheitspädagogik, der Rehabilitationspädagogik etc. erfasst (vgl. den Beitrag von Grunert et al., in diesem Band; vgl. auch die Ausführungen zur Studienbereichssystematik in Kapitel 3). Nach dem Umbau der Studienlandschaft auf die konsekutive Studienstruktur konzentriert sich der Blick im Folgenden auf die erziehungswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudiengänge.

Abschlussprüfungen in erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiengängen

Die in Kapitel 3 beschriebene Entwicklungen der Studierendenzahlen drückt sich mit entsprechendem Zeitverzug auch in der Zahl der Bachelorabsolvent*innen aus (Tabelle 4.1). So schlossen Ende der 2010er Jahre über 5.500 Studierende einen erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiengang an Universitäten und pädagogischen Hochschulen ab, bei zuletzt leichtem Rückgang der Absolvent*innenzahlen. Sichtbar wird die relativ konstante Zahl an Bachelorabschlüssen Ende der 2010er Jahre, die dann 2020 vermutlich pandemiebedingt stark abnimmt, aber auch danach – bei einem vermutlich gewissen Aufschubeffekt 2021 – weiter gesunken ist. Die *Relation* zwischen den getrennt ausgewiesenen Studiengangstypen – Monostudiengänge vs. Mehrfachstudiengänge – ist dabei über die Zeit relativ stabil geblieben: Einen Ein-Fach-Studiengang schließen etwa zwei Drittel der Absolvent*innen ab.

Ein sichtbarer Anstieg zeigt sich allerdings für die Abschlussprüfungen in erziehungswissenschaftlich orientierten Studiengängen an Fachhochschulen (insbesondere sind hier die kindheitspädagogischen Studiengänge zu nennen), hier wurde 2021 ein Höchststand mit über 1900 Absolvent*innen erreicht.¹

1 Wie in Kapitel 3 schon erwähnt, studieren zunehmend Studierende aus den Studienbereichen Erziehungswissenschaften auch an privaten (Fach-)Hochschulen, wobei die Internationale Hochschule (IU) mit mehreren Standorten derzeit quantitativ eine Ausnahmestellung einnimmt. Da die Studienangebote im Kontext der Erziehungswissenschaft erst in den letzten Jahren ausgebaut werden, waren die Absolvent*innenzahlen bis 2022 laut der Sonderauswer-

Tabelle 4.1: Bachelorabsolvent*innen in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen

	Summe Bachelorabschlüsse an Uni- versitäten (ohne Lehramt)	BA (U)	Mehrfach-BA ohne Lehr- amtsoption an Universitäten	BA (FH)
2015	5.002	3.265	1.737	1.334
2016	5.444	3.576	1.868	1.748
2017	5.506	3.849	1.657	1.574
2018	5.733	3.954	1.779	1.660
2019	5.642	3.888	1.754	1.607
2020	4.910	3.370	1.540	1.732
2021	5.392	3.683	1.709	1.905
2022	4.796	3.230	1.566	1.815

Erläuterung: Die amtliche Statistik unterteilt die Bachelorabschlüsse zum einen in »BA (Uni)« (oder auch »BA (FH)«) und bezieht sich damit auf »Ein-Fach-Studiengänge«, in »Mehrfach-BA ohne Lehramtsoption«, also Bachelorstudiengänge mit zumindest 2 Fächern und in »Mehrfach-BA mit Lehramtsoption«. Letztere werden hier unter den Hauptfachstudiengängen nicht aufgenommen.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2; Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung für 2022

Stellt man die Absolvent*innenzahlen mit den Anfänger*innenzahlen jeweils vor drei Jahren gegenüber, so haben *rechnerisch* in den letzten Jahren etwa zwei Drittel der Anfänger*innen eines Jahrgangs nach dem 6. oder 7. Semester einen Abschluss gemacht. Schaut man darauf, *wann* die Abschlussprüfung tatsächlich erfolgte, so zeigt die Hochschulstatistik, dass bspw. die Absolvent*innen des Prüfungsjahrs 2018 zu 35 % ihr Studium bis Ende des 6. Fachsemesters, zu 61 % bis Ende des 7. Fachsemesters und zu 79 % bis zum Ende des 8. Fachsemesters abgeschlossen hatten. Weil die meisten der BA-Studiengänge eine Studienzeit von 6 Fachsemestern vorsehen, zeigt sich in der Bilanz, dass etwa Zweidrittel der Absolvent*innen länger als diese Zeit studiert haben. Ein Vergleich mit den letzten Prüfungsjahren lässt coronabedingt eine längere Studienzeit vermuten, aber im Prüfungsjahr 2021 hatten sich mit 36 % der Absolvent*innen bis Ende des 6. Fachsemesters, 59 % bis zum Ende des 7. Fachsemesters und 78 % bis zum Ende des 8. Fachsemesters die Studienzeiten nicht deutlich verlängert.

tung des Statistischen Bundesamts noch gering, was sich bei den steigenden Studierendenzahlen in den nächsten Jahren aber ändern dürfte.

Abschlussprüfungen in erziehungswissenschaftlichen Masterstudiengängen

Eine zu den Bachelorabschlussprüfungen vergleichbare Entwicklung zeigt sich auch bei den erziehungswissenschaftlichen Masterprüfungen (vgl. Tabelle 4.2).

Tabelle 4.2: Masterabsolvent*innen in erziehungswissenschaftlichen Hauptfachstudiengängen

Prüfungs- jahr	Summe MA + Mehr-Fächer-MA an Universitäten + Diplom	MA (U)	Mehr-Fächer-MA an Universitäten	MA (FH)
2015	2.639	2.583	56	60
2016	3.098	3.038	60	84
2017	3.242	3.158	84	66
2018	3.047	2.944	103	75
2019	3.289	3.176	113	69
2020	2.746	2.670	76	73
2021	3.030	2.932	98	88
2022	2.830	2.750	80	93

Erläuterung: In der Beschriftung sind die Bezeichnungen des Statistischen Bundesamts übernommen: Unterschieden wird zwischen Master an Universitäten MA (U) und MA (FH), und Masterstudiengängen, in denen neben der Erziehungswissenschaft ein zweites Fach gewählt werden muss.

Quellen: Fachserie 11, Reihe 4.2; Statistisches Bundesamt, Sonderauswertung für 2022

Zuletzt haben jährlich etwa 3.000 Studierende einen erziehungswissenschaftlichen Masterstudiengang abgeschlossen, wobei hier das Modell »Mehrfach-Master« insgesamt kaum eine Rolle spielt. Auch die Zahl erziehungswissenschaftlicher Masterprüfungen im Studiengebiet Erziehungswissenschaften bewegt sich – gerade im Verhältnis zu den Abschlüssen in den Bachelorstudiengängen – auf niedrigem Niveau. Die etwa 3.000 jährlichen Absolvent*innen bedeuten aber auch, dass die universitäre Erziehungswissenschaft damit in den letzten Jahren deutlich *weniger* »wissenschaftliche« Abschlussprüfungen verzeichnet als vor der Bologna-Reform, als es mit den Diplom- und Magisterabschlüssen nur »wissenschaftliche« Regelabschlüsse gab (vgl. dazu ausführlich Tabelle 4.3 im folgenden Abschnitt).

Schaut man auf die Studiendauer in den Masterstudiengängen, so hatten die Masterabsolvent*innen von 2018 – um einen Wert von vor der Coronapandemie heranzuziehen – ihr Studium zu 27 % bis zum Ende des 4. Fachsemesters, zu 54 % bis zum Ende des 5. Fachsemesters und 77 % bis Ende des 6. Fachsemesters abgeschlossen. Geht man von einer vorgesehenen Studienzeit von in der Regel 4 Fachsemestern aus, liegt die reale Studienzeit von drei Viertel der Absolvent*innen doch darüber.

4.1.2 Hauptfachabschlussprüfungen im Fächervergleich

Vergleicht man die Entwicklung der Hauptfachabschlüsse im Studiengbiet Erziehungswissenschaften mit denen der im Datenreport regelmäßig berichteten Studiengbiete Psychologie, Sozialwissenschaften/Soziologie, Politikwissenschaften und Sozialwesen, so zeigt sich für alle diese Fächer (bezogen nur auf die Universitäten und gleichgestellten Hochschulen) eine bis Ende der 2010er Jahre anhaltend steigende Zahl von Absolvent*innen. Dabei hat sich diesbezüglich die Psychologie zum größten der Fächer sowohl bezogen auf die Bachelor- als auch auf die Masterabschlüsse entwickelt (vgl. Tabelle 4.3).

Schaut man auf das Verhältnis zwischen Bachelor- und Masterabschlussprüfungen in den jeweiligen Fächern, so wird deutlich, dass vor allem in der Psychologie und – mit kleinen Abstrichen – in den Politikwissenschaften das Verhältnis relativ ausgeglichen ist, während es in den Erziehungswissenschaften und den Sozialwissenschaften zuletzt zwischen 1,5 und 1,7 zu 1 lag. Im Sozialwesen (an Universitäten) lag das Verhältnis zuletzt sogar bei 3,8:1. Dabei weist die Relation zunächst einmal darauf hin, welche Bedeutung die jeweiligen Bachelor- und Masterstudierenden im Studienfach an den Universitäten haben (siehe Kapitel 3), kann aber zumindest als ein Indiz des Übergangs interpretiert werden: Eine ausgeglichene Relation weist – bei aller Ungleichzeitigkeit – durchaus auf einen hohen Übergang in einen einschlägigen Masterstudiengang hin, während eine größer werdende Relation als Indikator dafür gelesen werden kann, dass eben nur ein Teil der Absolvent*innen der Bachelorstudiengänge in diesem Bereich auch einen Masterstudiengang aufnimmt.

Erkennbar wird anhand der Abschlussprüfungen auch, dass, wie erwähnt, die Ära der Diplom- und Magisterabschlussprüfungen endgültig zu Ende geht bzw. gegangen ist und sich nur noch vereinzelt »Nachläufer*innen« im System befinden, von denen die eine oder der andere noch den Abschluss macht. Interessant ist aus einer disziplinären Sicht die Entwicklung der Summe der »wissenschaftlichen Abschlüsse«, u.a. weil sich hierüber ein eigener disziplinärer wissenschaftlicher »Nachwuchs« rekrutiert. Hier zeigt sich für die Psychologie nach Umbau auf die konsekutive Studienstruktur eine Zunahme der entsprechenden Abschlüsse, während bis auf das Studiengbiet Erziehungswissenschaft in allen anderen die Zahlen auch mit Abbau des Diploms relativ konstant bleiben. Nur in den Erziehungswissenschaften ist ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen. Dieser Trend zeichnete sich in den Studierendenzahlen des Fachs (s. Kapitel 3) ab, es zeigt sich aber bei den tatsächlich bestandenen Prüfungen deutlich, dass mit Blick auf Promotionen und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen deutlich weniger Personen die Möglichkeit hatten, einen entsprechenden Karriereweg zu verfolgen bzw. für einen solchen wissenschaftlichen Karriereweg gewonnen zu werden.

Tabelle 4.3: Abschlussprüfungen im Hauptfach im Vergleich der Studienggebiete (nur Universitäten und gleichgestellte Hochschulen)

	Summe BA-Abschlüsse	Summe MA-Abschlüsse	Diplom- und Magisterabschlüsse	Summe wiss. Abschlüsse an U	Verhältnis BA zu MA
Erziehungswissenschaften					
2005	179	648	5.343	5.991	
2010	2.473	657	4.562	5.219	3,8:1
2015	5.383	2.873	717	3.590	1,9:1
2019	5.642	3.289	26	3.315	1,7:1
2020	4.910	2.746	5	2.751	1,8:1
2021	5.392	3.030	1	3.031	1,8:1
2022	4.796	2.830	3	2.833	1,7:1
Psychologie					
2005	136	21	3.414	3.435	
2010	1.520	171	3.229	3.400	8,9:1
2015	4.697	2.999	743	3.742	1,6:1
2019	5.614	4.496	188	4.684	1,2:1
2020	5.558	4.621	120	4.741	1,2:1
2021	5.933	5.118	63	5.181	1,2:1
2022	5.788	5.199	22	5.221	1,1:1
Sozialwissenschaften/Soziologie					
2005	348	63	2.063	2.126	
2010	2.005	384	2.648	3.032	5,2:1
2015	3.557	1.766	371	2.137	2,0:1
2019	3.727	2.025	12	2.037	1,8:1
2020	3.215	1.789	14	1.803	1,8:1
2021	3.472	2.072	13	2.085	1,7:1
2022	3.126	2.098	8	2.106	1,5:1
Politikwissenschaften					
2005	70	36	2.168	2.204	
2010	1.280	405	2.229	2.634	3,2:1
2015	2.437	1.497	329	1.826	1,6:1
2019	2.627	1.974	12	1.986	1,3:1
2020	2.476	1.852	4	1.856	1,3:1
2021	2.697	1.953	4	1.957	1,4:1
2022	2.588	1.924	1	1.925	1,3:1

	Summe BA-Abschlüsse	Summe MA-Abschlüsse	Diplom- und Magisterabschlüsse	Summe wiss. Abschlüsse an U	Verhältnis BA zu MA
Sozialwesen					
2005			516	516	
2010	992	108	224	332	9,2:1
2015	973	262	45	307	3,7:1
2019	1.101	266	16	282	4,1:1
2020	1.000	246	0	246	4,1:1
2021	1.149	331	0	331	3,5:1
2022	1.137	299	3	302	3,8:1

1 Für die Analysen wurde unter Summe BA und Summe MA jeweils Ein-Fach- und Zwei-Fach-Studiengänge addiert.

Quellen: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, verschiedene Jahrgänge; Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts für 2022

4.2 Absolvent*innen im Lehramt

Die Kultusministerkonferenz hat zuletzt 2022 ihre aktuelle Lehrkräfteprognose bis 2035 vorgelegt (vgl. KMK 2022). Dabei geht die KMK von je nach Schulform unterschiedlichen Bedarfslagen in den nächsten zwölf Jahren aus. So zeigen die Prognosen einen Bedarf im Lehramt für Grundschulen und für »sonderpädagogische Lehrämter« bis Mitte der 2020er Jahre und für die Sekundarstufe I bis Ende der 2020er Jahre, ab dann gehen die Prognosen jeweils von einer Deckung des Bedarfs oder sogar einem Überangebot aus. Einen bis 2035 dauerhaften und deutlichen Bedarf konstatiert die KMK für die Lehrämter Sekundarstufe II an beruflichen Schulen, während für die Sekundarstufe II für allgemeinbildende Schulen schon jetzt von einem deutlichen Überangebot an Lehrkräften ausgegangen wird (vgl. KMK 2022). Klaus Klemm hingegen geht mit einem anderen Ansatz in seinen Analysen von einem deutlich stärkeren Lehrkräftebedarf bis 2030 aus (vgl. VBE 2022), wobei er u.a. auch einen Mehrbedarf im Kontext von Inklusion und Ganztagschulausbau mitberechnet. Mit Blick auf Schulformen und -fächer berechnet Klemm im Lehramt für berufliche Schulen in allen Fächern einen hohen Bedarf, für die allgemeinbildenden Schulen in den MINT-Fächern, im Fach Englisch und in den künstlerischen Fächern (vgl. VBE 2022: 25f.). Ohne die Annahmen der Modellierung hier vergleichen zu wollen, beide gehen für das zukünftige Angebot an Lehrkräften natürlich auch von der Entwicklung in der ersten sowie in der zweiten Phase der Lehramtsausbildung aus.

4.2.1 Abschlussprüfungen und Absolvent*innen in Lehramtsstudiengängen

Schaut man vor diesem Hintergrund auf die Entwicklung der Abschlussprüfungen in Lehramtsstudiengängen, also das Ende der ersten Phase, so haben die früheren Datenreporte Erziehungswissenschaft einen seit den 1990er Jahren anhaltenden Anstieg der Zahl der bestandenen Abschlussprüfungen in Lehramtsstudiengängen (Bachelor, Master und Staatsexamen) bis Mitte der 2010er Jahre gezeigt (vgl. Kerst et al. 2016: 105), der sich – mit coronabedingter Schwankung in 2020 – bis 2021 fortgesetzt hat (vgl. Tabelle 4.4).

Tabelle 4.4: Entwicklung der Lehramtsabschlussprüfungen 2000–2022 (inkl. LA Bachelor)

	insgesamt	davon weiblich	weiblich in %
2000	26.938	19.157	71
2005	24.286	18.498	76
2010	37.577	27.707	74
2015	43.989	32.108	73
2018	45.460	32.891	72
2019	46.090	33.653	73
2020	43.248	31.585	73
2021	48.415	35.669	74
2022	47.107	34.821	74

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 4.2, verschiedene Jahrgänge; Sonderauswertung des Statistischen Bundesamts für 2022

Auch hier spiegelt die Zahl der bestandenen Prüfungen die in Kapitel 3 berichteten Studierendenzahlen, auch im Trend weniger werdender Abschlussprüfungen der letzten zwei Jahre wider, der aber aufgrund der aktuellen Studierendenzahlen anhalten könnte.

Die Zahl der Lehramtsprüfungen in der amtlichen Statistik ist allerdings *nicht* mit der Zahl der »fertigen« Lehramtsabsolvent*innen gleichzusetzen. In der amtlichen Statistik werden in die Zahl der Prüfungen doch auch die Bachelorprüfungen in konsekutiven Lehramtsstudiengängen eingerechnet. So wurden unter den 47.107 Lehramtsabschlussprüfungen im Jahr 2022 18.400 Bachelorprüfungen erfasst (vgl. Tabelle 4.5).

Die 28.711 Master- oder Staatsexamensprüfungen kommen dann den Absolvent*innenzahlen von 2005 doch recht nahe. Entsprechend ist – alle Sonderregeln und Quereinstiegsmöglichkeiten außer Acht lassend – zu konstatieren, dass die hohen Studierendenzahlen nicht zu einer großen Expansion

der Personen geführt haben, die kurzfristig für die zweite Phase der Lehramtsausbildung zur Verfügung stehen. Sichtbar wird in Tabelle 4.5 auch, wie sich die Prüfungen auf die Schulformen verteilen: Im Lehramt für Gymnasien/Sek II der allgemeinbildenden Schulen (10.600) und im Lehramt für Primarstufe/Grundschule (8.400) werden bei Weitem die meisten Abschlüsse abgelegt.

Tabelle 4.5: Abschlussprüfungen im Lehramtsstudium im Prüfungsjahr 2022

Lehramt	Abschlussprüfungen insgesamt	Abschlussprüfungen ohne Bachelorprüfungen
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen an Grund- und Hauptschulen/Primarstufe	12.300	8.412
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen: stufenüberg. Prüfung Sek I/Grundschule, Primarstufe	2.614	916
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen an Realschulen/ Sekundarstufe I	4.539	3.301
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen: stufenüberg. Prüfung Sek II/Sek I	1.911	824
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen an Gymnasien/ Sek II, allgemeinbildende Schulen	16.342	10.631
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen an Sonderschulen/ Förderschulen	4.483	2.959
Lehramts-, Bachelor- und Masterprüfungen an Beruflichen Schulen/Sek II, berufl. Schulen	2.963	1.639
LA Bachelor (keine Differenzierung möglich)	1.926	
LA Master (so weit keine Differenzierung möglich)	29	29
	47.107	28.711

Quelle: Statistisches Bundesamt (2023)

Schaut man noch auf die Angaben zur Wahl des ersten Studienfachs (die nur begrenzt etwas über die studierten Fächer insgesamt aussagt), so sieht man neben gestiegenen Prüfungszahlen in den Geisteswissenschaften (insbesondere Germanistik) und in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (hier zuletzt insbesondere in der Mathematik und der Biologie) ein leichtes Absinken der Lehramtsprüfungen (erstes Fach) in den sozialwissenschaftlichen Fächern. In diese Kategorie fallen auch die Meldungen zu fachspezifischen Lehramtsabschlussprüfungen mit erziehungswissenschaftlicher Ausrichtung (vgl. Tabelle 4.6) – womit bei aller Unschärfe der Prüfungsmeldungen zumindest ein Näherungs- und Vergleichswert für Lehramtsstudiengänge mit pädagogischem Schwerpunkt vorliegt.

Tabelle 4.6: Bestandene Lehramtsprüfungen nach ausgewählten Fächergruppen (1. Studienfach)

Lehramtsprüfungen (inkl. BA)	2015	2018	2022
Insgesamt	43.989	45.460	47.107
Geisteswissenschaften ¹		21.076	28.163
darunter u.a.			
Geschichte	1.809	2.088	2.066
Germanistik	8.515	8.967	9.987
Anglistik	4.678	4.497	4.414
Romanistik	1.644	1.667	1.279
Sport	1.860	1.657	1.857
Rechts-, Wirtschafts- & Sozialwissenschaften ¹		10.957	9.750
darunter u.a.			
Erziehungswissenschaften ²	7.632	8.491	7.150
Erziehungswiss. (Päd)	3.258	5.087	2.706
Grundschul-/Primarstufenpäd.	2.383	1.243	1.689
Sonderpädagogik	1.734	1.810	2.329
Sozialwesen	255	265	307
Sozialpädagogik	242	258	299
Sozialwissenschaften	778	847	905
Mathe/Naturwissenschaften ¹		8.886	10.348
darunter u.a.			
Mathe/Naturwiss allg.	221	934	885
Mathe	4.027	3.703	4.612
Physik	382	340	400
Chemie	651	761	821
Biologie	2.298	2.218	2.605
Geografie	949	930	1.025
Ingenieurwissenschaften ¹		660	766
darunter u.a.			
Maschinenbau/Verfahrenstechnik	201	247	229
Informatik*	158	159	229
Kunst/Kunstwissenschaft		1.605	1.709
darunter			
Kunst/Kunstwissenschaft	669	634	753
Musik	956	837	843

- 1 Aufgrund der Verschiebungen in der Fächerzuordnung bei der Neuordnung von Studiengebieten werden die Gesamtzahlen für 2015 nicht ausgewiesen.
- 2 Wie auch in Kapitel 2 erwähnt, dürften durch heterogene Einzelmeldungen an Hochschulstandorten die Angaben zum Studienggebiet Erziehungswissenschaften etwas ungenau sein.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Folgt man den statistisch erfassten Angaben, so haben im Jahr 2022 2.329 Studierende ein Lehramtsstudium Sonderpädagogik, 1.980 Studierende ein Lehramtsstudium für Primarstufe/Grundschule und 266 Personen einen Lehramtsstudiengang mit 1. Fach Sozialpädagogik abgeschlossen. Dabei hat insbesondere die Zahl der Abschlussprüfungen im Bereich Förderschule/Sonderschule seit 2018 deutlich zugenommen. Die hohe und schwankende Zahl mit Erstfach Pädagogik ist eher nur bedingt als erziehungswissenschaftlicher Schwerpunkt im Lehramt zu interpretieren, zeigen doch die Sonderauswertungen des Statistischen Bundesamts, dass an einzelnen Universitäten alle Lehramtsabsolvent*innen mit Erstfach Pädagogik gemeldet werden.

4.2.2 Übergänge in der Lehramtsausbildung

Um die Entwicklung des Arbeitskräftepotenzials »klassisch« qualifizierter Lehrkräfte abzuschätzen, spielen nach Abschluss eines Lehramtsstudiums im Weiteren a) der Übergang in den Vorbereitungsdienst und b) die Einstellung in den Schuldienst eine zentrale Rolle. Dabei ist der Übergang in den Vorbereitungsdienst durch die Ausbildungskapazitäten der Länder begrenzt und entsprechend konnten in den letzten Jahren nicht alle interessierten Absolvent*innen eines Lehramtsstudiums auch in die zweite Phase der Ausbildung überwechseln (vgl. KMK 2022: 14). Schaut man auf die von der KMK ausgewiesenen Daten zum Vorbereitungsdienst, zeigt sich, dass – trotz gestiegener Absolvent*innenzahlen – die Zahl der in den Vorbereitungsdienst eingestellten Personen seit 2015 relativ konstant bei 30.000 lag, und zuletzt sogar etwas zurückging (vgl. Tabelle 4.7).

Tabelle 4.7: Übergang in und aus der zweiten Phase der Lehrkräftebildung

	Einstellung in den Vorbereitungsdienst	rechnerischer Übergang Neuabsolvent*innen in Vorbereitungsdienst in %			Einstellung in den öffentlichen Schuldienst (Neuabsolvent*innen des Vorbereitungsdienstes)	
2010	31.562	97,8	→	2011	30.601	116,4 %
2015	30.814	94,5	→	2016	36.104	123,3 %
2016	29.754	95,8	→	2017	34.359	123,0 %
2017	31.355	111,2	→	2018	35.848	128,5 %
2018	30.765	123,7	→	2019	35.234	125,7 %
2019	31.211	132,8	→	2020	34.511	120,7 %
2020	30.430	104,5	→	2021	33.222	114,8 %
2021	29.487	104,8	→	2022	33.566	122,7 %
2022	27.742	92,2	→	2023	Daten liegen nicht vor	

Quelle: KMK 2022: 11

Die von der KMK publizierte Zahl zum rechnerischen Übergang, also wie viele Neu-Absolvent*innen tatsächlich in den Vorbereitungsdienst übergangen, ist in den letzten Jahren kurzfristig auf 133 % angestiegen und dann zuletzt wieder auf unter 100 % zurückgegangen. Die Zahlen über 100 % weisen darauf hin, dass in einem Jahr mehr Personen als die, die ein Lehramtsstudium erfolgreich absolviert haben, in den Vorbereitungsdienst eingetreten sind. Dabei ist zu erwähnen, dass in einigen Bundesländern gerade im Bereich der beruflichen Schulen eine systematische Einstellung in den Vorbereitungsdienst auch aus nicht explizit lehramtsbezogenen Studiengängen erfolgt (vgl. Ruberg und Schumpich in diesem Band).

Die Zahl der Neueinstellungen in den öffentlichen Schuldienst (zu dem auch noch die Einstellungen an Schulen in freier Trägerschaft hinzukommen) lag in den letzten Jahren konstant über den Einstellungen in den Vorbereitungsdienst, und auch hier zeigen die recht konstanten Aufnahmezahlen, dass wiederum pro Jahr mehr Personen in den öffentlichen Schuldienst eingestellt werden als die jährlichen Absolvent*innen des Vorbereitungsdienstes.

Bei der relativen Stabilität der Einstellungen in Vorbereitungsdienst und Schuldienst zeigt sich, dass wenn der Einstieg ins Referendariat vollzogen ist, und erst recht, wenn dieses auch abgeschlossen wird, der Übertritt in den Lehrer*innenberuf sehr wahrscheinlich ist. Auch wenn die Chancen nach Fächerwahlkombinationen in den Bedarfsprognosen unterschiedlich bewertet werden, dürfte die Einstellung in den Schuldienst für die Absolvent*innen in den nächsten Jahren in der Regel gut möglich sein. Offen bleibt, inwieweit die Absolvent*innen der Lehramtsstudiengänge angesichts eines chancenreichen Arbeitsmarkts zum einen überhaupt in Richtung Lehrer*innenberuf tendieren und inwieweit der Vorbereitungsdienst weiterhin ein Nadelöhr der Lehramtsausbildung bleibt.

4.3 Erwerbstätigkeit

4.3.1 Erwerbstätigkeit im Bildungs- und Sozialwesen

Thomas Rauschenbach hat Anfang der 1990er Jahre mit seinem Beitrag »Sind nur Lehrer Pädagogen?« anhand der amtlichen Statistik auf das große Feld erwerbstätiger Pädagoginnen und Pädagogen unterschiedlicher Provenienz hingewiesen (vgl. Rauschenbach 1992). Diese Bilanz fortschreibend finden sich in den Daten des Mikrozensus, der jährlichen Bevölkerungsstichprobenerhebung des Statistischen Bundesamts, welche u.a. die Erwerbstätigkeit der Bevölkerung erfasst, sowohl im Jahr 2012 als auch im Jahr 2022 deutlich mehr erwerbstätige Personen mit pädagogischen Tätigkeiten außerhalb der allgemeinbildenden und beruflichen Schulen (vgl. Tabelle 4.8).

Tabelle 4.8: Entwicklung der Erwerbstätigkeit in ausgewählten Berufsgruppen mit pädagogischem Bezug (Tätigkeitskonzept) (Daten des Mikrozensus 2012–2022)

Berufskennziffer	Berufsgruppe	2012	2022
831	Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	1.332.000	1.911.000
	Index	100	143
841	Lehrtätigkeit an allgemeinbildenden Schulen ¹	812.000	986.000
	Index	100	121
842	Lehrtätigkeit berufsbild. Fächer, betriebliche Ausbildung, Betriebspädagogik ¹	200.000	144.000
	Index	100	72
843	Lehr-, Forschungstätigkeit an Hochschulen	282.000	384.000
	Index	100	136
844	Lehrtätigkeit an außerschul. Bildungseinrichtungen ²	195.000	209.000
	Index	100	107
913	Gesellschaftswissenschaften (inkl. Erziehungsw.) ³	83.000	130.000
	Index	100	157

- 1 Durch die Überarbeitung der Klassifikation der Berufe 2010 kam es zu Sprüngen in der Statistik, mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer gewissen Verschiebung zwischen den BKZ 841 und 842. Insgesamt ist in der Summe ein deutliches Wachstum der Erwerbstätigkeit in den Lehrberufen an Schulen über den Zehn-Jahres-Zeitraum zu verzeichnen.
- 2 Erfasst werden hier Erwerbstätige mit der Kategorisierung »Berufe in der Erwachsenenbildung; Berufe in der Musikpädagogik; Berufe in der Religionspädagogik; Berufe in der Kunst-, Theaterpädagogik; Berufe im IT-Anwendungstraining; (Fremd-)Sprachenlehrer/innen; Lehrkräfte an außerschulischen Bildungseinrichtungen; Führungskräfte – außerschulische Bildungseinrichtungen« (Bundesagentur für Arbeit 2021: 200).
- 3 2022 wurden innerhalb dieser Kategorie in der Berufsuntergruppe 9133 »Berufe in der Erziehungswissenschaft« (Bildungsforscher/in; Kindheitspädagoge/-pädagogin; Kulturpädagoge/-pädagogin; Medienpädagoge/-pädagogin; Museumspädagoge/-pädagogin; Pädagoge/Pädagogin) (Bundesagentur für Arbeit 2021: 203) 66.000 Erwerbstätige erfasst.

Quelle: Statistisches Bundesamt (2013), Statistisches Bundesamt (2023a)

Sichtbar wird im Zehn-Jahres-Vergleich, dass insbesondere die Zahl der Erwerbstätigen im Bereich der Erziehung, Sozialarbeit und Heilerziehung absolut und relativ sehr deutlich gewachsen ist (ohne hier etwas über das Verhältnis Teilzeit/Vollzeit auszusagen), dass aber auch in den Bereichen der Tätigkeit an Hochschulen sowie in der offenen Kategorie »Gesellschaftswissenschaften« die Zahl der Erwerbstätigen deutlich zugenommen hat. Und auch wenn die Berufsuntergruppe 9133 »Berufe in der Erziehungswissenschaft« (siehe Tabellenfußnote 3) vermutlich eher eine Kategorie für die erziehungswissenschaftlich Qualifizierten darstellt, die andernorts nicht zugeordnet werden konnten, ist der – in der *Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten* zwischen 2012

und 2022 verzeichnete – Anstieg von 28.000 auf 67.000 so klassifizierte Personen (vgl. Bundesagentur für Arbeit 2012, 2022) bemerkenswert. Die enorme Dynamik des Feldes zusammen mit dem weiter bestehenden Fachkräftebedarf schafft entsprechend günstige Voraussetzungen für die Absolvent*innen erziehungswissenschaftlicher Studiengänge – und dürfte ein wesentlicher Grund dafür sein, dass nach einem Bachelorstudium ein Weiterstudieren in einem Masterstudiengang eben nur eine Option neben anderen ist.

Die Entwicklung der *Lehrpersonen an Schulen* zeigt in diesen Kategorien des Mikrozensus ein divergentes Bild: Einem deutlichen Anstieg an Personen, die einer Lehrtätigkeit an allgemeinbildenden Schulen nachgehen, steht ein deutlicher Rückgang derer an beruflichen Schulen gegenüber. Da sich hier über die Zeit möglicherweise auch erst eine Berufsklassifikation etablieren musste, scheint ein vertiefender Blick auf die Lehrkräftebeschäftigung über die Schulstatistik lohnenswert.

4.3.2 Lehrkräfte an Schulen

Die Kultusministerkonferenz verantwortet mit dem Statistischen Bundesamt eine eigene Schulstatistik, die die in den Schulen tätigen Lehrkräfte verzeichnet. Dabei wird unterschieden nach allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen, wobei sowohl öffentliche als auch private Schulen erfasst werden (vgl. Statistisches Bundesamt 2022, 2023b).

a) Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen

Tabelle 4.9: Entwicklung der Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen nach Arbeitszeit (1995–2022)

	Summe der in Vollzeit und Teilzeit beschäftigten Lehrkräfte			Vollzeit-äquivalente	stundenweise beschäftigte Lehrkräfte	
	insgesamt	Anteil weiblich	Anteil Teilzeit		insgesamt	Anteil weiblich
2000	671.569	66 %	39 %	540.272	70.456	62 %
2005	667.591	68 %	42 %	528.879	71.580	66 %
2010	672.989	71 %	40 %	536.799	90.999	69 %
2015	667.565	72 %	38 %	542.070	87.274	74 %
2020	701.988	73 %	40 %	562.526	88.620	76 %
2021	708.962	73 %	41 %	564.889	90.352	77 %
2022	724.791	73 %	42 %	571.488	95.562	64 %

Erläuterung: Für die Berechnung der Vollzeitäquivalente wurden die Teilzeittätigen recht »konservativ« mit 50 % einer Stelle einkalkuliert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1, verschiedene Jahrgänge; Statistisches Bundesamt 2023b

Die Schulstatistik zeigt für die allgemeinbildenden Schulen, dass nach gewissen Schwankungen in den 1990er Jahren die Beschäftigung und auch die Vollzeitäquivalente an den allgemeinbildenden Schulen in den letzten Jahren 15 bis 20 Jahren wieder deutlich angestiegen sind.

So erfasst die Schulstatistik für 2022 725.000 vollzeit- und teilzeitbeschäftigte Lehrkräfte, die um fast 100.000 stundenweise/nebenberuflich beschäftigte Lehrkräfte ergänzt werden. Und wenn man modellhaft recht konservativ Teilzeitarbeit mit nur einer halben Stelle ansetzt, wird doch deutlich, dass mehr Lehrkraftstellenvolumen denn je an Schulen erbracht wird.

Dabei lag der Frauenanteil unter den Lehrkräften in den letzten Jahren recht konstant bei 73 %, wobei sich unter den vollzeitbeschäftigten Lehrkräften 64 % Frauen und den teilzeitbeschäftigten Lehrkräften 86 % Frauen befinden.

Diese Lehrkräfte verteilen sich auf die verschiedenen Schulformen, wobei die Grundschulen 2021 mit etwa 210.000 Lehrer*innen und die Gymnasien mit etwa 180.000 Lehrer*innen die Schulen mit den meisten Lehrkräften stellen. Nach den Grundschulen sind dann die Gesamtschulen und die Förderschulen die Schulformen, in denen die meisten Lehrpersonen arbeiten.

Tabelle 4.10: Lehrkräfte an allgemeinbildenden Schulen nach Schulform und Arbeitszeit im Schuljahr 2021/22

	Voll- und Teilzeitbeschäftigte		Anteil Teilzeitbeschäftigte
	absolut	weiblich in %	in %
insgesamt	708.962	73	41
Vorklassen	733	86	60
Schulkindergärten	2.302	94	51
Grundschulen	210.459	89	48
schulartunabhängige Orientierungsstufe	8.815	80	34
Hauptschulen	26.851	65	30
Schularten mit mehreren Bildungsgängen	45.791	68	30
Realschulen	55.200	66	37
Gymnasien	176.906	61	41
Gymnasien (G8)	2.742	65	46
<i>Summe Gymnasien</i>	<i>179.648</i>	<i>61</i>	<i>41</i>
Integrierte Gesamtschulen	98.274	66	34
Freie Waldorfschulen	7.745	65	63
Förderschulen	69.715	78	38
Abendhauptschulen	34	59	41
Abendrealschulen	733	58	34
Abendgymnasien	823	56	34
Kollegs	1.273	59	33
keine Zuordnung zu einer Schulart möglich	566	86	52

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 11, Reihe 1, 2022

Dabei stellen Frauen in allen Schulformen die Mehrheit, und gerade im Bereich der Schulkindergärten und im Grundschulbereich liegt der Frauenanteil bei bzw. über 90 %. Am »geringsten« mit 60 % und etwas weniger ist der Frauenanteil bei den Lehrkräften in den Gymnasien und den allgemeinbildenden Schulen des zweiten Bildungswegs.

b) Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen

Im Unterschied zu den allgemeinbildenden Schulen ist das Personal- und das Vollzeitstundenvolumen der Lehrkräfte an beruflichen Schulen in den letzten Jahren relativ konstant geblieben (vgl. Tabelle 4.11).

Tabelle 4.11: Entwicklung der Lehrkräfte an beruflichen Schulen nach Arbeitszeit (2000–2022)

	Summe der in Vollzeit und Teilzeit beschäftigten Lehrkräfte			Vollzeit- äquivalente	stundenweise beschäftigte Lehrkräfte	
	insgesamt	Anteil weibl.	Anteil Teilzeit		insgesamt	Anteil weibl.
2000	113.481	39 %	23 %	126.639	28.104	47 %
2005	122.483	43 %	29 %	140.065	29.831	50 %
2010	124.712	47 %	32 %	144.710	30.813	53 %
2015	122.500	51 %	30 %	141.181	28.803	55 %
2020	124.602	54 %	33 %	145.398	25.350	58 %
2021	124.036	54 %	34 %	145.161	24.013	58 %

Erläuterung: Für die Berechnung der Vollzeitäquivalente wurden die Teilzeittätigen recht »konservativ« mit 50 % einer Stelle einkalkuliert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2, verschiedene Jahrgänge

Insgesamt war der Teilzeit- und Frauenanteil in den beruflichen Schulen trotz jeweils kontinuierlichem Anstieg deutlich geringer als an allgemeinbildenden Schulen: So arbeiteten 2021 »nur« 34 % der Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen in Teilzeit und auch der Frauenanteil lag in den letzten Jahren insgesamt »nur« bei 54 % (wobei dieser sich unter den Vollzeitlehrkräften in den letzten Jahren bei 43 % und bei Teilzeitlehrkräften bei 76 % bewegte).

Schaut man noch auf die Verteilung auf die Schultypen bzw. Ausbildungsgänge, so arbeitet der größte Teil der Lehrkräfte an den Teilzeit-Berufsschulen (des dualen Bildungssystems), gefolgt von den Berufsfachschulen und Fachgymnasien.

Tabelle 4.12: Lehrkräfte an beruflichen Schulen nach Schulform im Schuljahr 2021/22

	Voll- und Teilzeit		Anteil Teilzeit
	absolut	weibl. in %	in %
insgesamt	124.036	54	34
Teilzeit-Berufsschulen	46.157	47	29
Berufsvorbereitungsjahr (BVJ)	7.053	56	31
Berufsgrundbildungsjahr (BGJ) in Vollzeit	147	37	29
Berufsaufbauschulen	3	67	33
Berufsfachschulen	34.078	59	38
Berufsoberschulen/Technische Oberschulen	753	54	35
Fachgymnasien	15.449	55	35
Fachoberschulen	7.842	56	34
Fachschulen	11.165	60	41
Fachakademien	1.387	75	60
<i>nachrichtlich: Lehrkräfte an Schulen des Gesundheitswesens</i>	11.847	75	39

Quelle: Statistisches Bundesamt, Fachserie 1 Reihe 2, 2022

Im Vergleich zur Verteilung früherer Jahre fällt dabei ein deutliches Wachstum der Beschäftigung an Fachschulen und Berufsfachschulen auf (vgl. Kerst et al. 2016: 107).

4.4 Fazit

Die Entwicklung der Absolvent*innenzahlen und die Entwicklung des Arbeitsmarktes lassen für die Erziehungswissenschaft und ihre Absolvent*innen Potenziale, aber auch deutliche Herausforderungen erkennen. Zum Ersten findet sich eine sowohl im Hauptfach als auch im Lehramt stagnierende bzw. zurückgehende Zahl der Absolvent*innen. Dieser Rückgang verläuft nicht gleichmäßig in allen Fächern und weist im Hauptfach auf eine geringere Nachfrage in den erziehungswissenschaftlichen Studiengängen, im Lehramt neben dem konkreten Nachfragemangel in den Studiengängen auch auf möglichen zukünftigen Lehrkräftemangel hin, gerade wenn man berücksichtigt, dass sich die Kapazitäten der Ausbildung im Referendariat in den letzten Jahren offensichtlich nicht deutlich verändert haben.

Zum Zweiten ist der im Vergleich der Zeit von Diplom- und Magisterstudiengängen zur heutigen konsekutiven Studienstruktur stark gesunkene Anteil

an wissenschaftlichen Abschlüssen gerade auch im Verhältnis zu anderen universitären Fächern ein Hinweis darauf, dass die konsekutive Studienstruktur (in Verbindung mit einem sehr aufnahmefähigen Arbeitsmarkt) in der Erziehungswissenschaft zu einem niedrigeren Anteil wissenschaftlich Qualifizierter und damit auch geringeren Potenzial für einen eigenen wissenschaftlichen Nachwuchs führt.

Zum Dritten stabilisiert oder steigert sich auf allen Ebenen (in den Abschlussprüfungen, aber auch bei der Beschäftigung in pädagogischen Berufen) der hohe Frauenanteil sogar noch und gerade der Lehrer*innenberuf ist über die Jahre noch »weiblicher« geworden.

Zum Vierten ist mit der reinen Arbeitsmarktplatzierung noch wenig über die Beschäftigungsverhältnisse gesagt. Gerade die Bachelorabsolvent*innen der Erziehungswissenschaft sind gegenüber den im Arbeitsmarkt etablierten Diplom-Pädagog*innen formal geringer und auf einem Niveau mit den Bachelorabsolvent*innen der Sozialen Arbeit qualifiziert. Letztere verfügen aber in der Regel, wie auch die Kindheitspädagog*innen, mit der staatlichen Anerkennung über ein Zertifikat, das nur einige wenige erziehungswissenschaftliche Standorte ermöglichen können. Hier könnte am ehesten eine Verbleibsforschung, die auch den spezifischen Arbeitsmarkt im Bildungs- und Sozialwesen erfasst, Licht ins Dunkel bringen und bleibt so ein Desiderat der Selbstvergewisserung um die eigenen Absolvent*innen in der Erziehungswissenschaft.

Literatur

- Bundesagentur für Arbeit (2012). *Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010)*. Nürnberg: BA.
- Bundesagentur für Arbeit (2021). *Klassifikation der Berufe 2010 – überarbeitete Fassung 2020. Band 1: Systematischer und alphabetischer Teil mit Erläuterungen*. Nürnberg: BA.
- Bundesagentur für Arbeit (2022). *Beschäftigte nach Berufen (Klassifikation der Berufe 2010)*. Nürnberg: BA.
- Bundesagentur für Arbeit (2023). *Fachkräfteengpassanalyse 2022*. Nürnberg: BA.
- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (2023). *Langfristprojektion des Fachkräftebedarfs in Deutschland 2021–2040*. Berlin: BMAS.
- Heublein, U., Hutzsch, C., & Schmelzer, R. (2022). *Die Entwicklung der Studienabbruchquoten in Deutschland*. (DZHW Brief 05/2022), 1-16. Hannover: DZHW.
- Hickmann, H., & Koneberg, F. (2022). Die Berufe mit den aktuell größten Fachkräftelücken. *IW-Kurzbericht*, 67, 1–3.
- Kerst, C., Wolter, A., & Züchner, I. (2016). Studienabschlüsse und Arbeitsmarkt. In H.-C. Koller, H. Faulstich-Wieland, H. Weishaupt, & I. Züchner (Hrsg.), *Datenreport Erziehungswissenschaft 2016* (S. 99–134). Opladen: Barbara Budrich.

- KMK = Konferenz der Kultusminister der Länder (2022). *Lehrkräfteeinstellungsbedarf und -angebot in der Bundesrepublik Deutschland 2021–2035. Zusammengefasste Modellrechnungen der Länder*. Berlin: KMK.
- KMK = Konferenz der Kultusminister der Länder (2023). *Einstellung von Lehrkräften 2022*. Dokumentation Nr. 236, Mai 2023. Berlin. https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/Dokumentationen/Dok_236_EvL_2022.pdf [Abgerufen: 23.10.2023]
- Rauschenbach, Th. (1992). Sind nur Lehrer Pädagogen? Disziplinäre Selbstvergewisserungen im Horizont des Wandels von Sozial- und Erziehungsberufen. *Zeitschrift für Pädagogik*, 38 (3), 385–417.
- Statistisches Bundesamt (2013). *Fachserie 1 Reihe 4.1.2, Mikrozensus: Bevölkerung und Erwerbstätigkeit*. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt.
- Statistisches Bundesamt (2022). *Statistischer Bericht – Berufliche Schulen und Schulen des Gesundheitswesens – Berufsbezeichnungen – Schuljahr 2021/2022*. Wiesbaden: Destatis.
- Statistisches Bundesamt (2023). *Statistischer Bericht – Prüfungen an Hochschulen*. Wiesbaden: Destatis.
- Statistisches Bundesamt (2023a). *Statistischer Bericht, Mikrozensus Arbeitsmarkt*. Wiesbaden: Destatis.
- Statistisches Bundesamt (2023b). *Statistischer Bericht – Allgemeinbildende Schulen 2022/2023*. Wiesbaden: Destatis.
- VBE = Verband Bildung und Erziehung (2022). *Entwicklung von Lehrkräftebedarf und -angebot in Deutschland bis 2030. Expertise von Klaus Klemm*. Berlin: VBE.